



Alte Dame hat ausgedient

Die alte Stoonsbahn wurde gestern aus den Schienen gehievt. **3**

Die Beste aus Küssnacht

Steffi Imhof hat ihr Studium als Tierärztin mit der Note 5,75 abgeschlossen. **13**

Die Boote fehlen

Durch die Neubepfählung ist der Föhnhafen leergeräumt. **32**

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

AZ 6430 Schwyz | 161. Jahrgang | Nr. 37 | Fr. 1.80 | www.bote.ch



Thomas Küchler spricht über den Bahnhof Sattel. Bild: Andreas Seeholzer

Baugesuch für Bahnhof ist parat

Rothenthurm Thomas Küchler, CEO der Schweizerischen Südostbahn (SOB), sagte an einem öffentlichen Anlass, dass das Baugesuch für den Bahnhof Sattel in den kommenden Tagen eingereicht werde. Der Bahnhof soll verlegt werden, was in der Bevölkerung auf ein gewisses Unverständnis stösst. (see) **7**

SVP und SP mit dem gleichen Ziel

Kanton Für einmal hätten die SP und die SVP fast genau das gleiche Ziel – zusammenarbeiten wollen sie trotzdem nicht: Beide möchten den Mittelstand mithilfe von höheren Sozialabzügen entlasten. Um das zu erreichen, wählten die Parteien fast zeitgleich aber verschiedene Wege: Die SVP lancierte eine Initiative, die SP reichte eine Motion ein. (li) **3**

Schwyzer wollen E-Voting

Kanton Wie eine im Auftrag des «Boten» durchgeführte Umfrage zeigt, würde eine klare Mehrheit der Schwyzer die Einführung des E-Votings begrüssen. Vor allem die jüngere Generation ist gegenüber dieser Idee sehr offen. Trotz zunehmender Akzeptanz häufen sich aber auch die kritischen Stimmen. (red) **5**

HEUTE

Plus-App	3
Ratgeber	4
Leserbriefe	4, 12
Spiel und Spass	8
Agenda	9–11
Gersau	12
Küssnacht	13
Todesanzeigen	14
Zentralschweiz	15
Kindersseite	16
Börse	22
Fernsehen	24
Sport	25–29
Wohin man geht	31
Letzte Seite	32

Kampf um Zukunft des Kollegiums eröffnet

Schwyz Am Dienstag wurde eine Interessengemeinschaft gegründet, die sich gegen die Schliessung der Mittelschule am Kollegium Schwyz wehrt.

Franz Steinegger

Im Oktober teilte der Regierungsrat mit, dass eine Zusammenarbeit der beiden Mittelschulen am Theresianum Ingenbohl und am Kollegium Schwyz geprüft werde. Diverse Textpassagen liessen darauf schliessen, dass der Kanton die Schule aus dem Kollegi verbannen und das altehrwürdige Gebäude in eine reine Verwaltungseinheit umbauen möchte.

Das löste eine Welle der Empörung aus, vor allem in den Reihen der Altkollegianer. Das Interesse war gross, als am Dienstagabend die IG Kantonsschule Kollegium Schwyz zur Gründungsversammlung rief. «Wir müssen jetzt handeln, denn die Zukunft des Kollegis ist eng mit der Immobilienstrategie des Kantons verbunden», rief Initiator Dominik Blunschy den 100 Versammelten entgegen. Es dürfe nicht sein, dass der «Schulstandort Schwyz aus verwaltungsinternen Überlegungen» geschlossen werde.

«Wir würden dafür sorgen, dass das Volk das letzte Wort hat.»



Dominik Blunschy
Initiator der IG KKS

Blunschy zählte Gründe auf, welche der Schliessung entgegenstehen. Das Kollegi mitsamt grossem Umfeld konnte 1972 vom Kanton für nur fünf Millionen Franken von drei Bistümern übernommen. Im Gegenzug handelten die Bischöfe aus, dass das Gebäude «als Mittelschule weitergeführt wird». Ob eine Schliessung rechtlich kassiert werden könnte, ist nicht klar, doch es sei zumindest «kein Verstoß gegen Treu und Glauben», hiess es aus der Versammlung.

Drohende Schliessung im Kantonsrat bekämpfen

Der ehemalige Ständerat Toni Dettling mahnte an, dass die drohende Schliessung im Kantonsrat mit parlamentarischen Vorstössen bekämpft und thematisiert werden soll. Kantonsrat Dominik Blunschy erklärte, dass ein allfälliger Schliessungsentscheid einer Gesetzesänderung bedürfe. Er werde dafür sorgen, dass dann das Volk das letzte Wort haben würde. **5**

Fehlstart perfekt – FCL verliert daheim erneut



Fussball In einem turbulenten Spiel unterliegt der FC Luzern daheim gegen Sion 1:3 (1:1). Damit verliert der FCL auch die zweite Heimpartie seit dem Rückrundenstart. Die Luzerner mussten ab der 19. Minute in Unterzahl spielen, nachdem Ruben Vargas die Gelb-Rote Karte kassiert hatte. Nicht nur dieser Schiedsrichterentscheid gab zu reden. **27**

Bild: Martin Meienberger/Freshfocus

200 Mio. für neues Kinderspital

Luzern Jetzt ist es klar: Das neue Kinderspital soll 2025 betriebsbereit sein. Das ist ein ambitioniertes Ziel, wie das Luzerner Kantonsspital gestern an einer Pressekonferenz mitteilte. Die Kinderklinik ist mittlerweile gut 48 Jahre alt und entspricht nicht mehr den heutigen Bedürfnissen: Die Platzverhältnisse sind beengend und die Räume hellhörig.

Im Kinderspital werden Patienten aus allen Zentralschweizer Kantonen behandelt. Und das soll auch weiterhin so bleiben. Doch dafür muss investiert werden. Der neue Bau wird zwischen 170 und 200 Millionen Franken kosten. Denn nebst dem Kinderspital soll auch die Frauenklinik just nebenan realisiert werden.

Die 18-jährige Frauenklinik werde man anderweitig nutzen. Eine solche Tür-an-Tür-Lösung sei auf diesem Areal gut möglich, wie Spitalrat Peter Schilliger sagt. (red) **15**

LUISA GERANO • SPORTALM
boutique nove
Gersauerstrasse 9, 6440 Brunnen
Valentin?
HERZENSANGELICHAHEIT
MOSCHINO • LUIS TRENKER
LIU-JO-KARL LAGERFELD • PINKO

Kritik wegen Milliardenplus

Finanzen 2,9 Milliarden Franken beträgt der erzielte Überschuss in der Staatsrechnung 2018. Budgetiert hatte der Bund lediglich ein Plus von 300 Millionen. Ohne umstrittene Rückstellungen bei der Verrechnungssteuer wären es sogar 5,2 Milliarden Franken gewesen. Der Bundesrat kam gestern zum Schluss, dass nächstes Jahr keine Sparmassnahmen nötig sind, teilte das Finanzdepartement mit.

SP: Folge von jahrelangen Fehlkalkulationen

Angesichts der positiven Resultate sieht sich Finanzminister Ueli Maurer mit dem Vorwurf konfrontiert, absichtlich zu pessimistisch zu budgetieren. Das Finanzdepartement weist diesen Vorwurf zurück. Die SP übte Kritik am Überschuss. Dieser sei die Folge jahrelanger Fehlkalkulationen und eines Systemfehlers, schreibt die Partei. (red) **19**

Wir beraten Sie gerne
Telefon 041 859 19 49

Mario Bianchi
Vermögensberater



Erfolg beginnt mit einem Gespräch

Raiffeisenbank Rigi, Schwyz

RAIFFEISEN



Nicht zuwarten «wie das Kaninchen vor der Schlange»

Schwyz Am Dienstagabend wurde die Interessengemeinschaft IG Kantonsschule Kollegium Schwyz gegründet. Ihr Ziel ist es, das Kollegi als Mittelschule zu erhalten – entgegen den Zeichen, die der Kanton setzt.

Franz Steinegger

Dominik Blunschy, Präsident des Vereins der Altkollegianer und Initiant der IG, konnte am Mittwoch 100 Ehemalige und Freunde des Kollegiums im MythenForum begrüßen – unter ihnen Interessenvertreter der Mittelschule Nuolen, welcher das gleiche Schicksal droht wie dem Kollegi Schwyz. «In den letzten vierzig Jahren hat ein steter Abbau des schulischen Angebots stattgefunden. Jetzt droht die Schliessung des Kollegis als Mittelschule», nannte er den Grund für die Einladung zur Gründungsversammlung. Denn der Kanton spreche von der «vereinigten Mittelschule Innerschweiz – ein klares Zeichen, dass eine Zusammenlegung mit Ingenbohl droht.»

«Für uns kommt eine Schliessung nicht infrage»

Es sei fünf vor zwölf, denn die Zukunft des Kollegis sei eng mit der Immobilienstrategie des Kantons verbunden. Das markante Gebäude rücke im Fokus der Regierung als Standort für die Verwaltung in den Vordergrund, sagte Blunschy. «Wir sind nicht gegen eine Zusammenarbeit mit dem Theresianum, aber für uns kommt es nicht in Frage, dass man den Schulstandort Schwyz aus verwaltungsinternen Überlegungen schliesst.»

Er zählte eine ganze Reihe von Argumenten für seine Entschlossenheit auf: Das Kollegi sei erst vor wenigen Jahren für 26 Millionen Franken renoviert worden, die Schulräume seien optimiert für den normalen und den Spezialunterricht. Direkt daneben stehe die Dreifachturnhalle und ganz in der Nähe die kaufmännische Berufsschule, mit der sich Synergien ergäben. «In die Mittelschule Schwyz muss nicht weiter investiert werden, es hat Platz für bis zu 500 Studenten.» Ein Umbau in ein Verwaltungszent-



Dominik Blunschy präsentiert seine Argumente für den Erhalt der Mittelschule im Kollegi Schwyz.

Bild: Franz Steinegger

Seit 1972 Kantonsschule

Geschichte Das Kollegium Schwyz wurde 1856 gegründet. Während über hundert Jahren wurde es von den Bistümern Chur, St. Gallen und Basel getragen. Dann verkauften es die Bistümer für fünf Millionen Franken samt weitläufigem Umgelände dem Kanton. Seit dem 1. September 1972 ist es Kantonsschule – damals mit 360 externen und 350 internen Schülern.

Zehn Jahre später begann der Abbau der Leistungen: In den 1980er-Jahren

wurde das Untergymnasium abgeschafft, 1993 der Deutschkurs für italienisch sprechende Schüler. 2001 wurde das Internat geschlossen. Daraufhin zog im Ostflügel die kantonale Verwaltung ein. Das Theresianum erhielt die Fachmittelschule zugeteilt. Bereits beschlossene Sache ist, dass die Handelsmittelschule ausläuft.

Im Oktober 2018 liess der Regierungsrat in einer Medienmitteilung verlauten, dass eine Zusammenarbeit der

beiden Mittelschulen Kollegium Schwyz und Theresianum Ingenbohl «geprüft» werde. Das war die Initialzündung, dass sich Altkollegianer gegen die befürchtete Schliessung des Kollegis als Mittelschule zu wehren begannen. Deshalb wurde gestern die IG Kantonsschule Kollegium Schwyz gegründet mit dem klaren Ziel, dass dem Hauptort seine Mittelschule mit ihrer über 160-jährigen Bildungstradition erhalten bleibt. (ste)

rum sei teuer und zum Fenster hinausgeworfenes Geld. «Wir werden uns mit aller Macht dafür einsetzen, dass das Kollegi als Mittelschule erhalten bleibt.»

Wahrscheinlich wird das Volk das letzte Wort haben

Über die Schliessung des Kollegis als Mittelschule muss der Kantonsrat befinden. Weil im Mittelschulgesetz Schwyz als Schulstandort eingetragen ist, braucht es eine Gesetzesänderung, über die der Kantonsrat befinden muss. Blunschy droht im Falle einer drohenden Schliessung mit einem Referendum, damit das Volk das letzte Wort hat.

In der engagierten Diskussion wurden interessante Fragen aufgeworfen und Empfehlungen abgegeben. So kam das Schreiben beim Übergang zur Kantonsschule 1972 zur Sprache. Eine Vertragsbestimmung lautete, dass das Kollegi «als Mittelschule weitergeführt» werden solle. Wie das rechtlich zu beurteilen ist, wusste im Saal niemand, aber eine Schliessung verstosse zumindest «gegen Treu und Glauben».

Eine Schwachstelle sei auch, dass am Verhandlungstisch das Theresianum und der Kanton sassen – und niemand vom Kollegi. IG-Vizepräsident Matthias Kessler, wie Blunschy CVP-Kantonsrat, wies auf die Gefahr hin, dass «ein Entscheid bei der Immobilienstrategie das Schicksal des Kollegiums als Mittelschule vorwegnimmt».

Stephan Landolt warf der Regierung «Konzeptlosigkeit» vor. Der ehemalige FDP-Ständerat Toni Dettling legte den Kantonsräten mit flammenden Worten ans Herz, die drohende Schliessung mit parlamentarischen Vorstössen zu bekämpfen und ständig zu thematisieren. «Warten Sie nicht wie das Kaninchen vor der Schlange, bis der Kanton den Schlüssel dreht.»

Der Widerstand gegen E-Voting wächst

Kanton Bei den Schwyzern scheint die elektronische Stimmabgabe beliebt zu sein, wie eine Umfrage zeigt. Aber die Skepsis nimmt zu, vor allem in Pilot-Gemeinden.

Der vergangene Abstimmungssonntag ist passé, er hat nicht allzu viele Wellen geworfen. Beim kommenden Urnengang im Mai wird es wohl anders sein, wenn über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung sowie über die Anpassung des Waffenrechts an die Europäische Union befunden wird. Wobei: Urnengang ist wohl nicht mehr das richtige Wort. Wer erinnert sich noch daran, wie am Sonntagvormittag – das Abstimmungscouvert unter dem Arm – das Stimmlokal aufgeschützt wurde und die Stimmzettel – der Farbe entsprechend – in die vorgesehenen Urnen geworfen wurden? Längst stimmt eine überwältigende Mehrheit der Stimmberechtigten brieflich ab.

Und es laufen – dem digitalen Zeitalter Rechnung tragend – seit ein paar Jahren in verschiedenen Kantonen und Gemeinden Versuche mit E-Voting, also dem Abstimmen per Computer, Tablet oder Smartphone.

Mehrheit der Schwyzer für E-Voting

1200 Personen haben am Sonntag in Rapperswil-Jona, einer der E-Voting-Pilot-Gemeinden, ihre Stimme elektronisch abgegeben. Gut 17 Prozent der gültigen Stimmen gingen auf diesem Weg ein. Die elektronische Stimmabgabe kommt bei den Bürgerinnen und Bür-



Die Stimmabgabe am Computer wird in diversen Gemeinden erprobt. Bild: Keystone

gern offensichtlich gut an. Dies zeigt auch eine repräsentative Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut Publitest – mafo concept GmbH im Auftrag unserer Zeitung im November im Kanton Schwyz durchgeführt hat. 58 Prozent der 430 Befragten sprachen sich klar oder eher für E-Voting aus. Demgegenüber sind nur 24 Prozent klar dagegen.

Vor allem die jüngere Generation steht dem E-Voting positiv gegenüber: Satte 70 Prozent der 14- bis 34-Jährigen

sprachen sich für E-Voting aus. Da ist die Generation der über 55-Jährigen skeptischer: 40 Prozent Befürwortern stehen 55 Prozent Ablehnende gegenüber. Von denen sind 40 Prozent klar dagegen.

Gross sind auch die Unterschiede je nach Bildungsniveau. Nur gerade 31 Prozent der Befragten mit tiefer Bildung sprechen sich klar oder eher für E-Voting aus. Bei denen mit höherem Bildungsabschluss sind es 71 Prozent. 43 Prozent der ersten Gruppe sprechen sich klar gegen

E-Voting mittels Standesinitiative bodigen

Mit einer Motion will Kantonsrat Bernhard Diethelm (SVP, Vorderthal) den Schwyzer Regierungsrat dazu bewegen, bei der Bundesversammlung eine Standesinitiative zum sofortigen Abbruch der «Übung E-Voting» zu deponieren. Diethelm hatte bereits im Herbst 2017 von der Regierung Antworten in Sachen E-Voting verlangt. Die Regierung zeigte sich damals «skeptisch» und verwies unter anderem auf «die noch nicht überzeugende Sicherheit und die hohen Kosten». Diethelm will, dass seine Motion dringlich behandelt wird, «um einen zeitnahen Abbruch des E-Votings zu erwirken». (fan)

E-Voting aus, bei der anderen Gruppe sind es nur 17 Prozent.

Kritische Töne von den Jungen und von Hackern

Auch wenn E-Voting bei vielen Bürgern gut ankommt, gibt es zahlreiche kritische Stimmen, auch in Kreisen, die das digitale Abstimmungssystem erproben. So hat Genf – ein Pionier der elektronischen Stimmabgabe – das E-Voting-Projekt gestoppt. 15 Jahre lang hat der West-

schweizer Kanton die E-Voting-Debatte geprägt – in der schnelllebigen IT-Welt eine Ewigkeit.

Auch aus dem Kanton St. Gallen, in dem neben Rapperswil-Jona in vier anderen Gemeinden Pilotprojekte laufen – kommen kritische Töne. Und ausge-rechnet von den Jungen. Jungparteien von links bis rechts setzen sich gemeinsam dafür ein, dass E-Voting auf Eis gelegt wird. «Zuerst müssen bestehende Probleme gelöst werden», heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung. Damit wollen die Jungparteien Druck machen, damit eine im November eingereichte Motion, die ein E-Voting-Moratorium fordert, angenommen wird.

Gegenüber E-Voting kritisch eingestellt sind auch die Hacker vom Verein Coredump Rapperswil-Jona. Sie raten den Stimmberechtigten, E-Voting nicht zu benutzen und empfehlen auch der Stadt Rapperswil-Jona und der kantonalen Verwaltung, darauf zu verzichten, bis die «fundamentalen Probleme mit der elektronischen Stimmabgabe behoben sind». E-Voting sei unnötig, erhöhe die Stimmbeteiligung nicht und sei komplizierter als die Papierwahl, so Coredump-Präsident Danilo Bargen. «Wir sind keine Technologieverweigerer – im Gegenteil –, aber wenn es um kritische Systeme geht, soll man im Zweifel die Finger davon lassen.» (hrr)